C 50834

Gedicht gegen Freiligrath

von Georg Emanuel Haas.

Die Lebendigen an die Todten.

Weh euch! ihr habet uns getäuſcht: in thörichten Beſtreben
Und Alles wild daran geſetzt, das kleinſte, euer Leben;
Ihr habt begangen Hochverrath an Fürſten und an Ländern,
Ihr habt es an der Menſchheit ſelbſt und ihren Unterpfändern,
Ihr habt gewieſen Gut und Recht mit roher Fauſt die Pforte,
Ihr habt gekerkert frevelnd ein des freien Mannes Worte,
Ihr habt von Fürſtenhäuptern frech die Kronen weggeſtoßen,
Ihr habet mehr als je ein Fürſt des Bürgerbluts vergoſſen
Die Schmach zu Frankfurt und zu Wien, das Läugnen aller Ehre
Für Oeſterreichs einzig wahren Kranz die ſiegesſtarken Heere,
Allüberall der freche Raub des angeerbten Gutes,
Verachtung von Geſetz und Recht, des ächten Heldenmuthes;
Die Tücke, die den Hochverrath zur Großthat kühn erhebet,
Und ſchamlos Netz zum Untergang des alten Reiches webet,
Die Schurkerei, die Aufruhr noch als vaterländiſch heiligt,
Den Sturz des großen Staatenbau's fluchwerther Hand beeiligt.
Wie Wellen brauſt's an uns heran, das danken wir den Todten,
Die heuchleriſch ſtatt Nahrung Gift, dem Volk als Erbe boten,
Ihr Judasſeelen dort zu Wien! ihr Feindesgold erkauften,
Ihr feigen Memmen, die den Thron verriethen Ungetauften,
Sagt an, habt ihr gewürfelt nicht, um Oeſterreichs ſchöne Länder,
Wie einſt an Kreuzesſtamm gelost ward um des Herrn Gewänder?
O ernſte Schau! den Juden muß das alte Haus nun ſtreicheln,
Des Reiches Knechten ſoll der Sproß von hundert Fürſten ſchmeicheln,
Der Herrſchaft goldnes Scepter ſchwingt, der glückliche Verbrecher
Und ſchlägt der Wahrheit in's Geſicht, weil Recht und Wahrheit ſchwächer.
Schon ſchießt der Zwietracht Same auf, ſchon röthet Blut die Maten,
Da ſchauet ihr Verſtorbnen nun die ſegenreichen Saaten,
Die Freiheit, die ihr angeſtrebt, hat wuchernd Blut getragen,
Wie viele liegen in Paris von Bruderhand erſchlagen!
Die Freiheit, die ihr habt erſehnt, was wird ſie Deutſchland bringen?
Abreiſſen wird der Franzmann ſich ein anderes Lotharingen,
Zertheilen wird man unſer Reich wie Polen ward getheilet,
Das Schickſal ſpricht der Enkel dann, hat unſer Land ereilet,
Und doch ein Troſt, ein ſüßer Troſt iſt den Lebend'gen worden,
Zu viel des Hohns zu viel der Schmach geſchieht von dieſen Horden,
Es muß euch ſtacheln, endlich auf gen jene ſchlechten Wichte,
Ihr müſſet mit den Schurken doch noch gehen zu Gerichte,
Ihr müſſet aufſtehn wie ein Mann, Europa zu erretten
Vom Drucke der Monarchen nicht, von Armenſünderketten,
Erwartet nur des Augenblicks und iſt er angekommen,
Die Büchſe und das roſt'ge Schwert flink von der Wand genommen,
Dann laßt die rothe Fahne wehn, dann ſammelt eure Leute,
Dann heule wild von Thürmen Sturm, der Schurken Grabgeläute,
Dann zieh voran die Bürgerwehr und jage in die Fluthen,
Die von dem großen Hochverrath der Menſchheit nimmer ruhten
Und mähe dann das rothe Schwert, auch ganze Feindes Heere,
So iſt es für den Landmann noth, daß Weiz von Spreu man kläre,
O ſteht gerüſtet, ſeid bereit, befreit von Höllenbanden,
Die jene Todten fluchbedeckt, der Menſchheit damals wanden.

Wien, im September 1848.

Gedruckt bei Franz Edlen von Schmid.

Cb338
Go186

WIENER STADT

Bibliothek Nikola